

*Item so sollen wir den malern, daz si die kirchen zu den Augustinern uszrichten und uszbereitten nach unserm furgeben, viertzebenhundert guldin geben*²⁷. Da die Zahlungsaufforderung vom 27. Mai 1417 noch eine Gesamtschuld von 1400 Gulden nennt, ist davon auszugehen, dass die Maler im Gegensatz zum Baumeister bis dahin keine Zahlung erhalten hatten.

Ein weiterer Rechnungseintrag zeigt, dass die Maler um den 30. Mai 1417 eine erste Teilzahlung von 400 Gulden erhielten: *Nota. Als ich gen Osterrich reit von mines herren dez künigs wegen von dez dritten phennigs der jüdischeit wegen zü Osterrich an dem heiligen phinstag anno Domini 1417 (30. Mai), da hies mich sin gnade sprechen als hernach geschriben stet: Zü dem ersten den mollern, die zü den Äügensteiner mollen für 1400 gulden. Item den gab ich also balde 400 gulden*²⁸. Diese Zahlung ist auch in der Rechenablage D 24/3 dokumentiert²⁹. Zeitnah wurde eine Begutachtung der Arbeiten vorgenommen. Als die Maler schätzten, ein Drittel des Werkes vollendet zu haben, erhielten sie einem Nachtrag zufolge weitere 66 Gulden: *Item so haben die maller geschetzt, daz sie daz drite deil vollebroht haben und daz ich in geben hab 66 gulden*³⁰. Diese Zeugnisse erlauben die Schlussfolgerung, dass die Auftragsvergabe und der Beginn der Malarbeiten vor dem 27. Mai 1417 erfolgten. Wenn man mit Jakobs davon ausgeht, dass die hölzerne Flachdecke konzeptionell mit den Wandgemälden in Beziehung stand, ist es wahrscheinlich, dass die Konzeption der Wandgemälde durch den König und die Maler bereits vor dem 14. Februar erfolgte³¹. Weinsberg vereinbarte mit den Malern eine flexible Fälligkeit, die sich am Leistungsfortschritt orientierte. Hier begegnet uns ein wichtiges Funktionsprinzip der Reichspolitik im 15. Jahrhundert. Während der König die Bezahlung grundsätzlich anwies, wurden die praktischen Einzelheiten von demjenigen geregelt, der mit der Ausführung der Zahlungsanordnung beauftragt war. Nach Fertigstellung und Abnahme des ersten Drittels des Werkes war das erste Drittel der versprochenen 1400 Gulden bezahlt³².

Am 4. Juli 1417 quittierten die Maler den Empfang weiterer 200 Gulden³³. Am 18. September 1417 versah Weinsberg diese Quittung eigenhändig mit

27) Ebd.

28) HZN, GA 15, P 19, 14 f.

29) HZN, GA 15, D 24/3, 5 r: *Item zü dem ersten den mollern die mallen zü den Äügensteiner, den han ich versprochen 1400 gulden. Item der han ich 400 gulden bezahlt.*

30) HZN, GA 15, P 19, 15.

31) Die Beteiligung des Königs an der Konzeption bezeugt HZN, GA 15, D 8 (27. Mai 1417): *...nach unserm furgeben.*

32) Vgl. FUHRMANN, Oikos (wie Anm. 10) S. 227.

33) HZN, GA 15, D 1k (4. Juli 1417): *Ich Heinrich Grübel, Caspar Sünder und Johannis Lederhoser, alle drye mähler und bürger zü Costentz veriehen und bekennen uns offenlich mit disem brieff vor aller menglich für uns und unse erben. Als uns der aller durchbluchtigste furste und herre, her Sigmund romischer und zü Ungern etc. kung, unser gnediger herre verdinget hat zü malen gantzlichen miteinander die kirchen*